

Lage der Flüchtlinge in Passau, 21. September 1945

Passau, den 21.9.1945

An den

Herrn Oberbürgermeister.

Betrifft: Stand des Flüchtlingswesens in Stadt und Landkreis Passau.

Wir halten uns als Beauftragte für das Flüchtlingswesen für verpflichtet, einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Stand des Flüchtlingswesens zu geben, da dieser nach unserer Auffassung auf einem kritischen Punkt angelangt ist. Das Bild ist z. Zt. folgendes:

Zunächst in der Stadt Passau.

1. Die Flüchtlingszahlen befinden sich in dauerndem Wachsen. Während noch vor geraumer Zeit sich die festgestellten Zahlen der Flüchtlinge in Größenordnungen um 17.000 bewegten, ist jetzt bereits die Zahl 28.000 erreicht.

Nun bedeutet diese Zunahme nicht durchweg ein tatsächliches Anwachsen der Flüchtlinge, sondern zum größten Teil ist die erhöhte Zahl daraus zu erklären, dass die Registrierung durch das Flüchtlingsbüro z. Zt. in den restlichen Landgemeinden durchgeführt wird. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, dass die Flüchtlingszahlen auch absolut wesentlich angestiegen sind.

2. Die Zunahme der Flüchtlinge hat ein derartiges Ausmaß angenommen, dass einzelne Lager melden, dass sie keine weiteren Flüchtlinge mehr aufnehmen können. Die Flüchtlinge liegen schon auf den Korridoren. Kinder müssen auf Steinfließen gebettet werden.

3. Von den Flüchtlingen waren viele in umgestürzten Kraftwagen, in Bretterbuden, auch teilweise im Freien untergebracht, die jetzt in feste Räume überführt werden müssen. Dadurch tritt eine weitere Belastung des vorhandenen Unterbringungsraums ein.

4. Viele Österreicher sind auf die Nachricht, dass der Österreicher-Transport in den allernächsten Tagen abgeht - dieser Abtransport ist auf Weisung der Militärregierung in Anschlägen angekündigt worden - nach Passau gekommen und haben mangels Wohnraum teilweise mit Kindern auf offenen Plätzen in der Nähe des Bahnhofs übernachten müssen und sind noch heute nicht vollständig untergebracht.

5. Auf dem Bahnhof in Auerbach stehen in elf Viehwaggons 250 Menschen, die nach Duisburg weiter wollen und zum Teil von auswärtigen Gouverneuren hierher dirigiert worden sind. Dieser Transport steht nun schon fünf Wochen auf dem Bahnhof. Die Verhältnisse in sanitärer Hinsicht waren derartig ungünstig geworden, dass die Sanitätsverwaltung hat eingreifen müssen. Es drohten mangels aller sanitären Einrichtungen Epidemien auszubrechen.

6. In Wotzdorf, einem Ort in der Nähe von Passau, steht ein Pferdetruck, der schon geraume Zeit auf die Möglichkeit wartet, nach Österreich hinüber zu können. Die Leute übernachten jede Nacht im Freien. Es fehlt an Viehfutter und sonstigen Versorgungsgütern. Die Leute dieses Trucks klagen fast täglich im Flüchtlingsbüro und bitten, ihnen eine Möglichkeit zu eröffnen, die Grenze zu überschreiten, die unmittelbar vor ihren Augen liegt. Sie weisen darauf hin, dass gerade in den letzten Tagen Trucks in der anderen Richtung, d. h. also von Österreich über die Grenze gekommen sind, die weiter nach dem Reich gingen und keinerlei Schwierigkeiten gehabt haben.

7. Von den Österreichern wird im Flüchtlingsbüro darauf hingewiesen, dass nach einer österreichischen Verordnung angeblich eine Vermögensanmeldung bis zum 20.9.45 stattzufinden hat, wenn nicht ein Verlust des Vermögens eintreten soll. Die Furcht vor dem Verlust hat unter den Österreichern eine allgemeine Erregung hervorgerufen.

8. Ganz allgemein ist unter den Flüchtlingen die Stimmung in letzter Zeit sehr schlecht geworden. Es ereignen sich fast stündlich im Flüchtlingsbüro Szenen, in denen Mütter mit Kindern Selbstmordgedanken äußern. Diese Verschlechterung der Stimmung, die bei einem Teil der Leute an Verzweiflung grenzt, ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass nun bereits drei Transporte vorbereitet und ihr Abgang in nächster Zukunft stattfinden sollte - Hamburg, Duisburg, Österreich - und dass trotz des herannahenden Winters noch immer keine bestimmte Aussicht für einen Abtransport besteht.

9. Einer größeren Zahl von Flüchtlingen beginnt das Geld auszugehen. Sie stehen schon oder werden in Kürze ohne Mittel dastehen.

10. Die schlechte Stimmung wird noch durch die vielen Flüchtlinge vermehrt, für die noch immer keine Klarheit besteht, wo sie jemals bleiben sollen. Es handelt sich im Wesentlichen um die Flüchtlinge aus den von Polen besetzten Gebieten, aus dem Sudetenland, aus Rumänien (Siebenbürgen) und aus Russland. Eine Klarheit in der Richtung, dass diesen Flüchtlingen, die nicht zurückkehren können, eine Ansiedlungsmöglichkeit gegeben würde, würde die Flüchtlingsfrage ungewöhnlich fördern.

11. Am meisten wird aber die Lage der Flüchtlinge dadurch erschwert, dass in dem größten Lager mit fast 3.000 Personen Belegung, der Sommer-Kaserne [das Nikolakloster] Typhus

ausgebrochen ist. Die Typhusepidemie hat sich sogar noch ausgebreitet und weitere Quarantänemaßnahmen, die eine Einsperrung der Lagerinsassen bedeuten, notwendig gemacht. Vom 15.9. nachmittags ab ist die Kaserne ganz von der Außenwelt abgesperrt. Außerdem ist ihr baulicher Zustand so schlecht, dass sie nach dem Urteil des Lagerleiters im Winter in vielen Teilen unbewohnbar ist.

Sodann die Lage in dem Landkreis.

Bei der Registrierung von Flüchtlingen im Landkreis Passau in den verschiedenen Gemeinden haben wir in vielfachen Aussprachen mit Bürgermeistern, Bauern und Flüchtlingen selbst folgende Erfahrungen gesammelt:

1. Obwohl nach Angaben von Herrn Lindner durch die Militärverwaltung in Passau die österreichische Grenze in Richtung Bayern gesperrt sein soll, treffen in den westlich des Inn gelegenen Gegenden täglich große Zahlen von Flüchtlingen (Reichsdeutsche) aus Österreich, die ausgerüstet mit englischen, amerikanischen und russischen Papieren, auf denen Reisebewilligungen in das gesamte übrige Reichsgebiet vermerkt sind, ein. Die amerikanischen Brückenposten lassen diese Leute ohne weiteres passieren. Nach Betreten bayrischen Gebiets wenden sie sich an die Gemeindebehörden um Unterbringung, so dass in den Grenzgemeindebezirken trotz Zuzugssperre, die aber nicht wirksam gemacht werden kann, ein laufender Zugang stattfindet, der nicht mehr untergebracht werden kann. Traurige Bilder und schlimme Zustände in sanitärer Hinsicht sind die Folgen. So leben z. B. in der Gemeinde Vornbach 1270 Personen, es sind aber nur 73 heizbare Räume vorhanden.

2. Registrierung und Organisation des Transports bleibt nur Stückwerk, so lange dieser wilde und unkontrollierte Zuzug in den Landgemeinden weiter stattfindet. Alle gemeldeten Zahlen treffen nur für den Stichtag der Registrierung zu und sind wenig später vielfach überholt. Hinzu kommt noch, dass in disziplinloser Weise Bürgermeister von Landgemeinden, aber auch amerikanische Dienststellen aus den Nachbarkreisen, Leuten Passierscheine in den Landkreis Passau oder nach Passau selbst geben mit der Begründung, in Passau seien Möglichkeiten für den Abtransport von Flüchtlingen geschaffen und die Bescheinigungsinhaber sollten sich an das Passauer Flüchtlingsbüro zur Registrierung und zum Abtransport wenden. Einige Landgemeinden haben große LKW- Transporte von Flüchtlingen, die in ihrer Landgemeinde sesshaft waren, nach Passau transportiert, vor dem Flüchtlingsbüro abgeladen und ihrem Schicksal überlassen.

3. Allen Landbürgermeistern macht bei der restlosen Überfüllung der Gemeinden die Unterbringung auch notdürftigster Art die größten Schwierigkeiten. Auch bereits langjährig in den Landgemeinden untergebrachte Bombengeschädigte und Flüchtlinge werden jetzt zu einer unerträglichen Belastung dadurch, dass mit der Entlassung der Kriegsgefangenen in den Bauernhäusern und Dorfwohnungen die bisher im Felde stehenden

Männer, Söhne usw. zurückkehren und in deren bisher freien Quartieren die Flüchtlinge untergebracht waren.

Original: Stadtarchiv Passau II B 3809.

Entnommen aus: Egon Boshof: „Passau. Quellen zur Stadtgeschichte“, Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 2004. Neue Rechtschreibung angewendet und Hervorhebungen durch den Autor belassen.